

Warum wird die Kohle teurer?

Aus den Kreisen der Kohlenindustriellen geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Die mehrfachen Preiserhöhungen für Steinkohle wie Braunkohlenbriketts haben verschiedentlich die Unzufriedenheit der Abnehmer hervorgerufen. Es wird behauptet, daß die Kohlenproduzenten bemüht wären, nicht nur die zweifellos gestiegenen Selbstkosten auf die Verbraucher abzuwälzen, sondern dabei auch noch einen ganz gehörigen Schnitt für die eigene Tasche zu machen.

Daß die Arbeiter heute höhere Löhne und die Beamten höhere Gehälter erhalten als vor dem Kriege, ist bekannt. Die Lohnbewegung dürfte auch noch nicht einmal zum Abschluß gekommen sein. Außerdem liegt eine weitere Verteuerung der Selbstkosten darin, daß die neuereinstellten Arbeiter, dann die überwiesenen Kriegsgefangenen wie auch die aus allen möglichen Gegenden, so auch aus russisch-Polen herangezogenen Arbeiter, auch nicht im entferntesten das leisten wie die eigentlichen Bergarbeiter, die heute zum großen Teil im Felde stehen. Im allgemeinen wird die Leistung der Kriegsgefangenen auf nicht höher als 50 pCt. angesprochen. An vielen Stellen genügen nicht einmal drei Kriegsgefangene, um einen eingezogenen Bergarbeiter zu ersetzen. Besonders übel aber macht sich der große Mangel an Aufsehern, Lokomotivführern, Steigern, Obersteigern usw. bemerkbar. Durch alle diese Einwirkungen wird die Leistung erheblich niedriger gehalten als vor dem Kriege. Es verteilen sich also die sämtlichen Generalkosten auf eine geringere Förderung. Daß die Kriegsgefangenen und die anderen ungelerten Arbeiter mit der Apparatur häufig in roher Weise umgehen — nicht immer aus bösem Willen, sondern weil sie es zumeist nicht besser verstehen —, mag hier nur nebenbei erwähnt werden.

In Widerspruch zu der vorstehenden Schilderung steht — jedoch nur scheinbar —, daß z. B. einzelne Kohlenwerke sogar noch eine höhere Leistung haben als das Jahr zuvor. Das hat aber immer seine besonderen Gründe und trifft nur zu, wenn eine Neuanlage in Betrieb genommen ist. Ueberall ist aber in den bisher erschienenen Geschäftsberichten sehr wohl ersichtlich, auch selbst wenn es nicht besonders vermerkt wird, daß, wenn man alte und neue Anlagen derselben Gesellschaft zusammenrechnet, ein ganz erhebliches Minus sich ergibt.

Nun sind die Braunkohlenwerke natürlich viel besser daran als die Steinkohlenindustrie. Die meisten Braunkohlenwerke haben für einen längeren Zeitraum im voraus Kohle freigelegt und sind dadurch in der Lage, diesen Betrieb kaltzustellen und die nun freierwerbenden Arbeiter in der Grube anzulagen. Das geht freilich nur eine bestimmte Zeit, und wenn der Krieg etwa ins nächste Jahr (1916) hineingeht, dann wird sich bei den verschiedensten Gesellschaften die Unmöglichkeit zeigen, selbst die heutige — bereits eingeschränkte — Förderung aufrechtzuerhalten.

Noch ein Wort zu den Selbstkosten! Als bekannt ist vorauszusetzen, daß sämtliche Materialien, besonders Öle, Schienen usw., ganz enorm gestiegen sind. Es ist daher sehr leicht nachzuweisen, daß die Preiserhöhungen zunächst auch nicht entfernt ausreichen, die erhöhten Selbstkosten zu decken und ein Entgelt zu schaffen für den infolge der verminderten Förderung entgangenen Gewinn. Wenn trotzdem einzelne Gesellschaften recht gute Jahresbilanzen ihren Aktionären vorzulegen vermochten, so findet das aus folgenden Punkten seine Erklärung.

Zunächst hat man das vorhandene Lager verladen; das ist ein Gewinn, der bei einzelnen Gesellschaften allein eine Million und mehr ausmacht. Dann haben die neuen Anlagen, wo solche vorhanden sind, einen entsprechenden Anteil zum Gesamtgewinn beigetragen, und schließlich hat man — bei der Braunkohlen-Industrie — von der vorgeschriebenen Vorrichtung bzw. vom Abraum gezehrt. Einzelne Braunkohlengesellschaften haben so und soviel Millionen Reserven in ihrem Abraum stecken. Wenn sie nun in der letzten Zeit entweder gar nicht oder nur in einem langsameren Tempo abräumen konnten, so vermindert sich zwar ihre Abraumreserve, es erhöht sich aber ihr Gewinn.

Die Verhältnisse sind also durchaus nicht so glänzend, wie man auf den ersten Augenblick annehmen möchte. Es wird sich dies auch für den weniger gut Unterrichteten noch mehr zeigen, wenn erst die Gruben gezwungen sind, ihre Förderungen zu drosseln. In der letzten Zeit werden z. B. Kriegsgefangene von den Generalkommandos nicht mehr abgegeben, weil zunächst die Landwirtschaft versorgt werden soll. Wie soll nun für die starken Einziehungen, die ruhig ihren Fortgang nehmen, die Kohlenindustrie sich Ersatz verschaffen? Das ist heute so gut wie unmöglich! Man darf sich also nicht wundern, wenn die Gruben etwa genötigt wären, ihre Preise noch weiter hinaufzusetzen.